Kaulbacher & Co. : Alpenwahn

Autor(en): **Etschmayer, Patrick / Klein, Rudi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-600764

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

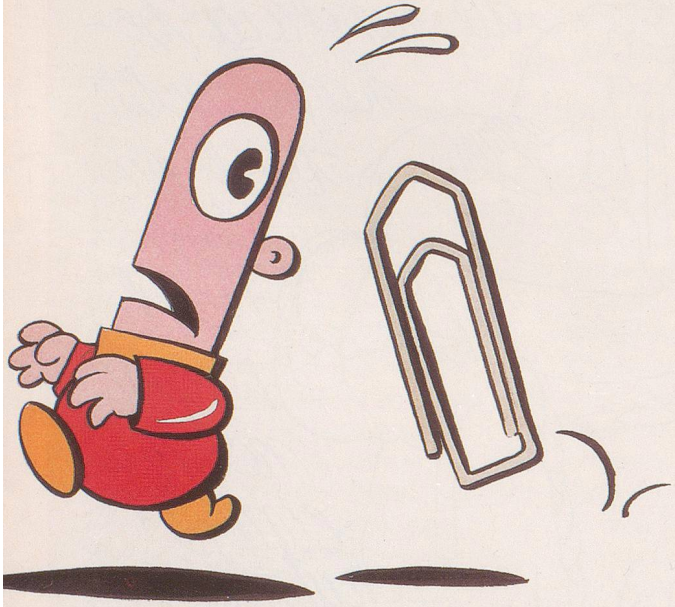
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kaulbacher & Co.

Alpenwahn



VON PATRICK ETSCHMAYER

Das Gebirge war wirklich wunderschön, beeindruckend und strahlte Naturgewalt und Harmonie zugleich aus. Zwischen den schneebedeckten Gipfeln von *Piz Bernina* und *Piz Corvatsch* schmiegte sich das fruchtbare *Aosta-Tal*, der Firn des *Rhone-Gletschers* schimmerte hellblau und das Wasser im Stausee von *Grande Dixance* undurchdringlich dunkelgrün. Daneben stand *Schloss Neuschwanstein*, auf dem Parkplatz einige Dutzend Reisebusse und zweieinhalbtausend Japaner. Das einzige, was Räuschenberger an diesem Alpen-Panorama nicht so recht gefallen mochte, war, dass es sich in seinem Büro befand.

Kaulbacher war nirgends zu sehen, obwohl er garantiert die Ursache dieses mikrogeologischen Meisterstückes war. Über dem winzigen Aosta-Tal braute sich ein ebenso winziges Gewitterchen zusammen und die Blitze schlugen in eine riesig wirkende Büroklammer ein, die der Schöpfer dieser Minilandschaft offenbar liegengelassen hatte.

«Ist das nicht wunderbar?»

Räuschenberger machte vor Schreck einen Luftsprung. Kaulbacher hatte hinter ihm den Raum betreten und ihn mit seiner Frage nach Kräften erschreckt.

«Wunderbar? Das sieht wie eine Schrumpfversion der Alpen aus, die sich in unserem Büro eingenistet hat.»

«Ich stelle mit Erstaunen fest, dass deine Wahrnehmung zutrifft, lieber Räuschenberger. Es sind in der Tat die Alpen, die ich harmonisch in die Bürolandschaft eingebettet habe.»

Räuschenberger sah zwar die Landschaft, vom Büro nahm er allerdings nicht allzuviel wahr.

«Und wozu ist das gut?»

«Oh, Räuschenberger, kaum hattest du einen Triumph des Geistes errungen, ergibst du dich schon wieder in den Zustand der fortwährenden Niederlage.»

«Versuch nicht, mich abzulenken, sondern antworte mir. Sonst sähe ich mich gezwungen, dich im Stausee gleich neben Schloss Neuschwanstein wie den bayerischen Thronfolger zu ersäufen.»

Kaulbacher beäugte für einen Moment den Stausee – ein originalgetreuer Nachbau von *Grand Dixance* inklusive dem in natura 400 Kilometer entfernten *Schloss Neuschwanstein* im Masstab 1:87 – erkannte sehr wohl, dass er für ein Einzelertränknis ausreichen würde und entschloss sich, sein Leben zu verlängern.

«Es handelt sich hier, mein lieber Freund, um ein Nächsterholungsgebiet! Einerseits sind die Alpen durch das Eindringen von Touristen und anderen Schädlingen gefährdet, andererseits kann man dem armen, überarbeiteten Volk nicht auch noch das Erlebnis wegnehmen, zwischen Felsen herumzustolpern und dabei Gemsen zu erschrecken. Also muss man die Alpen zu den Konsumenten bringen. Da es allerdings nicht möglich ist, jedem ein bayerisches Schloss, einen Walliser Stausee und einige Oberengadiner Berggipfel ins Büro zu stellen, gibt's einfach ein wunderschönes Modell einer intakten Alpenlandschaft.»

«Eine intakte Landschaft mit Stausee?»

«Für die Schweizer Seele sind Stauseen ein Teil der Natur, gebaut für die Ewigkeit. Genauso wie Skilift-Bergstationen, Bergbahn-Parkplätze, Autobahnportale und Alpenbasistunnels.»

«Bist du verrückt oder in der *Autopartei*, oder beides zusammen?"

«Keineswegs. Ich habe eine repräsentative Umfrage unter 30'000 Schweizern durchgeführt und nahezu alle mit Ausnahme von *Verena Diener* und *Herbert Mäder* befanden, dass eine Alpenlandschaft ohne grössere Betonmassen keine wahre Alpenlandschaft sei.»

«Das ist doch Schwachsinn!»

«Jein, es ist die Meinung von Walter *Steinemann*. Wie dem auch sei, ich habe nach der Umfrage diese Mikro-Alpenlandschaft gebaut. Endlich ist es nun möglich, den gefährdeten Lebensraum Alpen in der sicheren Umgebung des eigenen Büros zu erleben. Nie mehr werden Autoschlangen notwendig sein, um die naturhungrige Stadtbevölkerung in die Berge zu bringen, denn die Berge sind im Büro und die Bergluft kommt aus der Klimaanlage.»

»Kaulbacher, kein Mensch wird sich durch dieses Modell foppen lassen und glauben, er sei in den Alpen!»

«Natürlich nicht, aber es ist das Nächstbeste, was es gibt und ist umwelttechnisch verantwortbar. Ausserdem wird das ein Bombengeschäft geben, bis erst einmal überall solche Landschaften installiert sind. Jedenfalls habe ich auf meinen Plänen bereits das Gütesiegel des *SNB*, vom *WWF*, von *Greenpeace* und der *Max Havelaar-Stiftung*!»

«Wie hast du denn das geschafft?»

«Es war gar nicht so schwer: Die Signete findest du in allen Prospekten dieser Vereine und dann musst du sie nur noch aufkleben… Jedenfalls steht der Rettung der Bergwelt nichts mehr im Wege!»

Räuschenberger überblickte nochmals kurz sein Büro bzw. das, was nun an seiner statt dort war. Er wendete sich wieder Kaulbacher zu.

«Und wo sollen wir denn jetzt arbeiten? Soviel ich sehe, befindet sich mein Pult unter einem kränkelnden Bergwald.»

«Aber Räuschi, daran habe ich natürlich auch schon gedacht. Als Büro steht uns das Ferienhaus meines Onkels in Celerina zur Verfügung.»

Illustration: Rudi Klein